

Wedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
Buchdruckerei Alfred Komwalter, Grabenrunde 121.
Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
Derseide wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
Annoncen-Aufträge, Abonnements- und Insertions-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
Bemittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Alles noch in Schweben.

Sopron, 1. März.

So weit unsere Nachrichten aus Wien bis zur Stunde reichen, da wir diese Zeilen schreiben, sind die eigentlichen Ausgleichsverhandlungen bisher noch immer nicht in Angriff genommen worden und soll die Eröffnung der einschlägigen Beratungen erst im Laufe des heutigen Vormittags erfolgen und zwar derart, daß die einzelnen Ressortminister von hien und drüben miteinander über die ihre Ressorts berührenden Details des Ausgleichsmaterials, unter Zuziehung der beiderseitigen Staatssekretäre zu verhandeln haben. Zu diesem Zwecke hat bereits gestern Ministerpräsident Dr. Alexander Wekerle in seiner Eigenschaft als Ministerpräsident mit dem österreichischen Ministerpräsidenten Freiherrn v. Beck, und in seiner Eigenschaft als Finanzminister mit dem österreichischen Finanzminister Ritter v. Korytowski die einschlägigen Ausgleichsfragen besprochen. Ebenso konferierten noch im Laufe des gestrigen Tages unser Ackerbauminister Darányi mit seinem österreichischen Kollegen und Handelsminister Franz Kossuth mit Dr. Fort. Ueber das Ergebnis dieser Vorberatungen ist uns bis zur Stunde keine Information aus Wien zugekommen. Es ist Alles noch in Schweben.

Die meisten Zeitungsstimmen klingen in ihrer Beurteilung der Situation bezüglich des Standes des Ausgleiches ziemlich skeptisch, weil beide Regierungen auf je ihren gegensätzlichen Standpunkt be-

harren zu wollen scheinen. Wir aber glauben, oder hoffen wenigstens, daß doch von beiden Seiten Konzessionen gemacht werden dürften, denn es liegt ja im Wesen jeder gemeinsamen Berathung, daß man sich zuletzt verständigt.

Es gibt leider der Streitfragen so viele, daß bei gutem Willen unschwer jede Partei auch für ihre Konzessionen entsprechenden Kompensationen bekommen kann. Nur darf hierbei Eines nicht vergessen werden. Oesterreich befindet sich vom Beginn an uns gegenüber in einer günstigeren Position. Mit seiner höher entwickelten Wirtschaft, seinem größeren und gefestigteren Kapitalreichtum übt es naturgemäß einen starken Druck auf unsere minder entwickelte Wirtschaft aus und hält auch unser Bank- und Kreditwesen in einer gewissen Abhängigkeit. Unser Bestreben ist und muß daher sein, uns nach dieser Richtung hin womöglichst frei und unabhängig zu stellen. Das ist nicht nur eine Vorbedingung unseres materiellen Gedeihens, sondern auch der Wahrung unserer staatlichen Souveränität. Denn ein Staat, der wirtschaftlich nicht selbstständig ist, sondern zu einem anderen Staat quasi im Kolonialverhältnis steht, kann unmöglich auf politischem Gebiete die ihm gebührende Stellung sich wahren. Deshalb ist auch bezüglich jener Forderungen, die wir nach dieser Richtung hin stellen, ein Nachgeben sehr schwer.

Trotzdem ist unsere Regierung von den ersten Willen beseelt, den Ausgleich baldigst zu perfektionieren, obgleich ein Theil ihrer Mitglieder unentwegt zur

Unabhängigkeitspartei gehört. Als diese jedoch im Vereine mit den übrigen koalirten Parteien die Regierungsgewalt übernahm, hat sie sich nicht nur verpflichtet, dieselbe durchaus auf 1867er Basis auszuüben, sondern war sich auch vollkommen im Klaren darüber, daß sich derzeit und auch noch auf lange Zeit hinaus in Ungarn nur auf dieser Basis reale Politik treiben läßt. Und so viele Fehler sich auch in anderen Dingen die Unabhängigkeitspartei bisher zuschulden kommen ließ, gegen die 1867er Politik, auf die sie verpflichtet ist, hat sie bisher noch nicht offen verstoßen. Trotz alledem darf aber nicht vergessen werden, daß ihrer Vergangenheit und ihres Programmes wegen die Unabhängigkeitspartei doch nur bis zu gewissen Grenzen gehen kann, weil sie über dieselben hinaus einfach von ihren Wählern im Stiche gelassen werden würde. Man wird deshalb in Wien gut daran thun, das Seil nicht allzu straff zu spannen. Denn sonst könnte es geschehen, daß trotz aller guten Gründe, die für die Zollgemeinschaft sprechen, und trotz der Nothwendigkeit der wirtschaftlichen Gemeinsamkeit derselben doch urplötzlich ein Ende gemacht wird.

Präsident Jusch über die Arbeiterfrage.

Sopron, 1. März.

Mittwoch kam es in den Koloirs des Abgeordnetenhauses zu einem erregten Meinungs-austausch über die Arbeiterfrage. Vor einer kleineren Gruppe Abgeordneter äußerte sich der Minister des Innern Graf Julius Andrássy, daß die sozialen Fragen in sehr ernster Weise behandelt werden müssen,

Fenilleton.

Zwei Küsse.

(Fortsetzung.)

„Die Sache ist zu ernst, um zu wetten. Du hast vollkommen freie Hand und kannst noch heute mit Aline sprechen.“

„Gut, dann will ich es sofort thun. Donner und Doria — vorgerückte Jahre!...“

„Dort kommt Aline vom Garten.“

Ein paar Minuten später sah Onkel Marcel seiner Nichte gegenüber in einer schattigen, von mildem Duft erfüllten Clematislaube. Er bemühte sich, so stramm als möglich dazusitzen und seinem Antlitz den lebenswürdigsten Ausdruck zu geben, dessen es fähig war. Und so war es ein eigenthümliches Bild, in dem dunklen Grund der vom Sonnenlicht umglänzten Laube die beiden Gestalten einander gegenüber zu sehen: Aline zierlich und beweglich, bald mit den Händen die offenen braunen Locken aus dem Gesicht zurückstreichend und bald wieder aus dem Körbchen vor ihr Blume an Blume reichend, bald mit dem Taschentuche eine zudringliche Wespe verjagend und bald mit ihren fröhlichen, schelmisch-blauen Augen einem schönen Falter folgend, der um die Clematisblüthen koste, und dann die steife, gerade aufgerichtete Gestalt des alten Offiziers,

der nur manchmal vorsichtig nach dem hohen Stehragen griff oder dem Schmirrbart erneuten Schwung gab und dabei seine Nichte derart anstarrte, daß diese endlich laut aufschrie.

„Was hast du nur heute, Onkel? Du bist so komisch.“

„Ich bin im Gegentheil sehr ernst erregt, ehre Aline.“

„Ernst — und warum?“

„Ich sprach mit deiner Mama soeben davon, daß du — daß man dich... Was denkst du dir eigentlich unter Heirathen?“

„Darauf habe ich noch nie nachgedacht, Onkelchen. Aber ich gestehe dir gern, daß ich's wissen möchte Warum heirathet man eigentlich?“

„Ich will versuchen, dir's zu erklären. — Aber gib mir einmal dein Händchen. So. Du solltest Handschuhe tragen, sonst werden sie noch ganz braun. So, nun siehst du“ — er streichelte die kleine, weiche Hand und sah das etwas ernster gewordene Mädchen schmunzelnd an — „siehst du, es gibt Fälle, wo ein Mann und ein Mädchen sich so lieb haben, daß sie immer beieinander sein möchten. Kannst du dir das denken?“

„O ja — das ist nicht so schwer.“

„Nun siehst du. Man lebt getrennt und fühlt sich doch immer zu dem anderen gezogen. Selbst wenn man einmal böse ist, schwollt — das kannst du ja auch, kleine Nake — man

fühlt doch eine gewisse Sehnsucht und man ärgert sich, wenn das andere nicht durch die gleiche Sehnsucht einem entgegengeführt wird. Ich weiß nicht, ob ich mich klar genug ausdrücke —“

„O, ich verstehe dich ganz gut, Onkelchen.“

„Du hast vielleicht schon nachgedacht über die Liebe.“

„Ueber die Liebe? Nein Onkel, das habe ich nicht...“ Sie wischte sich rasch eine Thräne aus dem Auge... „Es ist merkwürdig. Ich habe doch genug Liebesgeschichten gelesen, und sie heirathen dann immer am Ende. Du hast recht, Onkel — aber ich habe noch nie ans Heirathen gedacht.“

„Noch nie?“

„Noch nie. Da muß man ja auch zuerst lieben. Und selbst wenn man liebt — sieh, Onkelchen, man kann sich doch auch lieb haben und gar nichts davon sprechen.“

Onkel Marcel richtete sich noch strammer auf und ließ sein Auge, das noch eben wohlgefällig über Aline's anmuthige Gestalt geschweift war, auf ihrem Antlitz ruhen. Sie senkte den Blick und erröthete. Da lief es dem Onkel wie Feuer über den Körper, das Blut schoß ihm zu Kopf und er schrie im Kommando-ton die Worte heraus:

„Das darf man nicht!“

(Fortsetzung folgt.)

und daß diese der vollen Aufmerksamkeit und Beachtung der ungarischen Gesetzgebung bedürfen. Die fortwährende Auswanderung der arbeitskräftigen Elemente des Landes und die kritische Lage der Landwirtschaft drohen mit einer wirtschaftlichen Krise, welche von unabsehbaren Folgen werden kann. Außer diesen hochwichtigen Fragen werde aber die Verwaltung auch noch durch die fortwährende Veranlassung der zahlreichen sozialistischen Agitatoren belastet, deren verderbliche Thätigkeit verhindert werden müsse.

Während dieser Erörterungen trat der Präsident des Hauses Julius Zúth zur diskutierenden Gruppe und bekannte sich, zur unerbittlichen Bestürzung der reaktionären Deputierten, offen und entschieden zu den liberalsten Anschauungen. Auf die Klage, daß er Mezöfi ungehindert zu Gunsten der Arbeiter gegen den Großgrundbesitzer sprechen ließ, erwiderte er Folgendes: Aus welchem Grunde hätte ich denn Mezöfi in seinen Ausführungen hindern sollen? Sind wir denn dazu da, um die Interessen einer privilegierten Klasse zu schützen und zu verteidigen, oder wurden wir nicht deshalb hieher entsendet, um die Interessen des Landes zu vertreten? Ich halte es für absolut unberechtigt, wenn das Haus gegen die Erhöhung der Arbeiterlöhne Stellung nehmen will, damit nur die Gutsbesitzer mehr Einkommen haben. Kann man denn heute noch eine solche Anschauung überhaupt vertreten? Ein solcher reaktionärer Standpunkt darf in der Unabhängigkeitspartei niemals Platz gewinnen. Ich verwahre mich dagegen, daß eine Strömung überhand nehme, welche, um das Einkommen einer Klasse zu vergrößern, die Arbeiter unterdrücken will. Das widerspricht ja vollständig allen modernen Anschauungen und auch meiner Auffassung von unseren sozialen Pflichten.

Es ist unerhört, wie reaktionär dieses Haus geworden ist. Daniel Zrányi würde sich im Grabe umdrehen, wenn er Euch hören könnte. Was aber die Klagen gegen die Heben der Preise betrifft, so kennt Ihr meine Ansichten. Ich bin ein Gereuer der ungarischen Pressefreiheit und ich werde gegen Alle, die sich dagegen kehren, einen Kampf bis aufs Messer führen."

Politische Nachrichten.

Das Arbeitsprogramm des Abgeordnetenhauses. Das Abgeordnetenhaus wird bis nächste Woche Dienstag keine Sitzung halten. Nächste Woche gelangen die Vorlagen über die Personalvermehrung beim Staatsrechnungshof und über die Balatonbahn zur Verhandlung. Dienstag wird der Unterrichtsausschuß seinen Bericht über die Gehaltsregulierung der Lehrer dem Hause unterbreiten.

Konferenz der Unabhängigkeitspartei. Unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten der Partei, Ludwig Holló, hielt gestern die Unabhängigkeitspartei eine ad hoc-Konferenz, in welcher der Abgeordnetenhauspräsident Julius Zúth die dem Hause vorliegenden drei Anträge unterbreitete. Der Petitionsausschuß wünscht die einfache Ueberweisung der Petitionen an die Regierung, ein Antrag Mérey's fordert, die Petitionen sollen befürwortend an die Regierung geleitet werden, Johann Zakariás endlich wünscht, die Petitionen sollen zur Erwägung an die Regierung geleitet werden und diese möge sodann Verfügungen treffen. Der Präsident nahm für den Beschlußantrag Zakariás Stellung. Gabriel Agron schloß sich der Anschauung des Präsidenten an. Die Petitionen sollen an die Regierung geleitet werden, damit diese sodann die geeigneten Verfügungen treffe. Hugo Laehne wünscht gleichfalls Maßregeln der Regierung zur Sanierung der Arbeiterverhältnisse und zur Berücksichtigung der Klagen der Landwirthe. Präsident Holló bemerkte, Graf Julius Andrássy werde im Laufe der Debatte das Wort ergreifen und darlegen, daß die Regierung sich mit der Lösung der agrarsozialistischen Frage beschäftigen und über den Weg zur Sanierung derselben Vorschläge erstatten möge. Justizminister Gúntner erklärte, er werde gleichfalls in der Debatte das Wort ergreifen. Das Justizressort wurde in der abgeführten Debatte nach zwei Richtungen hin angerufen: n der Frage der Pressefreiheit und in der Frage

der Geschwornengerichte. Was die Frage der Regelung der Pressefreiheit betrifft, so werde er eine Enquete einberufen, welcher die Mitarbeiter der Presse zugezogen werden. Diese Enquete wird zwischen dem 1. und 10. April stattfinden. Was die Frage der Geschwornengerichte anbelangt, wird der Minister sich in seiner Rede hierüber äußern. Graf Bethlen forderte nun, es genüge nicht, wenn die Regierung sich mit den Arbeiterfragen beschäftigen, sie müsse auch im Interesse der Landwirtschaft und namentlich in dem der Grundbesitzer etwas thun. Die Konferenz beschloß hierauf, den Antrag Zakariás im Hause anzunehmen.

Aus den Ausschüssen. Der vereinigte wirtschaftliche und Finanzausschuß des Magnatenhauses hielt eine Sitzung, in welcher die Vorlage über die Arbeiterversicherung verhandelt und nach den Aufklärungen des Staatssekretärs Szterényi in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen wurde. — Der Finanzausschuß des Magnatenhauses akzeptierte in seiner gestrigen Sitzung die Vorlage über die Versorgung der Offizierswitwen und Waisen.

Bischof Bmejanovics. Man schreibt aus Agram: Bischof Bmejanovics, die Seele der Opposition gegen den Patriarchen Brankovics, hat seine Stelle als Mitglied des Kongressausschusses und des Synodalausschusses niedergelegt und begibt sich zu längerem Aufenthalt an die Riviera.

Die Affaire des Bischofs Bubic. Die Budapest. Post hat den Beschluß des Anklagenrats in der Affaire des von dem gewesenen Sekretär Josef Hajnóczy an dem ehemaligen Bischof von Kasza, Sigmund Bubic, begangenen Betrugs kassiert und gegen Philipp László die Untersuchung wegen Betrugs und Veruntreuung und gegen Josef Hajnóczy wegen Betrugs angeordnet.

Codessfall. Vorgestern Mittwoch ist in Budapest der Reichstagsabgeordnete Franz Rájnay gestorben. Er gehörte der Unabhängigkeitspartei an und vertrat den Wahlbezirk Dunapataj. Er war erst 43 Jahre alt. Seit zwei Jahren litt er an einer hartnäckigen Krankheit, infolge welcher er auch das Augenlicht verlor. Vor einigen Tagen trat zu seiner Krankheit noch eine Lungenentzündung, welche seinen Tod herbeiführte.

Ausland.

— **Die Ereignisse in Russland.** Französische und deutsche Zeitungen haben gemeldet, Stolypin habe den Plan gefaßt, von dem Posten des Ministers des Innern zurückzutreten und einen speziellen Minister zu ernennen, der unter seiner Kontrolle thätig sein würde; weiter hieß es, der Kaiser hätte den Plan bereits bewilligt. Das russische Amtsblatt bezeichnet diese Nachricht als unwahr und als reine Erfindung. Ueber die am 26. d. erfolgte Ermordung des Stadtkommandanten von Krasnojorsk, General Kozlovsky werden folgende Einzelheiten bekannt: Kozlovsky war auf einem Spaziergange mit Freunden begriffen. Er zeigte diesen einen Drohbrief, in welchem ihm mitgetheilt wurde, daß er um 5 Uhr ermordet werden würde. Er zog die Uhr und sagte zu seinen Freunden: „Es ist 5 Uhr und ich lebe noch.“ Als Kozlovsky gegen 6 Uhr allein nach seinem Hause zurückkehrte, wurde ihm von einem Manne „halt!“ zugerufen und in demselben Augenblicke trachten drei Schüsse. Kozlovsky fiel todt zu Boden. Das Publikum stoh nach allen Seiten. Die Mörder stürzten in den Hof eines benachbarten Hauses und flohen durch eine andere Straße.

Communal-Beitrag.

258/1907. sz.

Arlejtési hirdetmény.

A soproni tüzérségi laktanyának hozzávetőlegesen 150.000 koronára előirányzott kibovítéséhez szükséges tervezet és részletes költségvetés elkészítésének biztosítására a városi törvényhatósági bizottságnak 1906. évi december hó 27.-én 14961/447 kgy. sz. határozata folytán nyilvános írásbeli arlejtást hirdetünk.

Felhívjuk a pályázni kívánókat, hogy 1 koronás bélyeggel ellátott ajánlataikat folyó évi márczius hó 22.-ének délelőtti 10 óráig a városi iktatóhivatalba nyújtsák be, később érkezett ajánlat vagy pótajánlat figyelembe nem fog vétetni.

Az arlejtésen esakis olyan magyar honpolgár vehet részt, a ki laktanyák tervezésében és építésében kellő jártassággal bír.

A városi törvényhatósági bizottság fenntartja magának azt a jogot, hogy a pályázók közt tekintet nélkül a kívánt díjazás nagyságára szabadon választhasson.

A feltételek és ajánlati űrlapok a városi tanácstól beszerezhetők.

Sopron, 1907. évi február hó 16.-án.

A városi tanács.

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Samstag, 2. März Katholiken: Simplicius — Protestanten: Simplicj. — Griechen: 17. Februar. Theodor.

Sopron, 1. März.

* **Personalnachricht.** Bezirksarzt Dr. Ludwig Pöschel hat sich auf einen vierwöchentlichen Urlaub begeben und werden ihn während dieser Zeit Dr. Schaffer und Dr. Pokorny vertreten. Im „Kaufmännischen Verein“ vertreten ihn Dr. Szilvási und Dr. Lejner.

* **Die Soproner Petöfi-Denkmal-Kommission** wird morgen Samstag Nachmittags 5 Uhr im Magistratssaale des Rathhauses eine Sitzung abhalten, in welcher das endgiltige Programm der Feierlichkeiten für die am 15. März hier stattfindende Enthüllung der Gedenktafel an der neuen Bürgerschule (ehem. Fischertafel) festgestellt werden wird.

* **Hymen.** Der Herr Oberleutnant im Infanterie-Regiment Nr. 76 Madár Gállus, Sohn des gewesenen kön. Notars weil. Alex. Gállus, hat sich mit dem anmuthigen Fräulein Rosa Brunner, Tochter des k. k. Kommerzialrathes und Leitenden Direktors der galizischen Petroleumindustrie-Aktiengesellschaft, verlobt.

* **Der transdanubische Kulturverein** hielt gestern eine Direktionsitzung, an welcher auch der illustre Gründer Geheimrath Koloman v. Széll theilnahm. Den wichtigsten Gegenstand der Beratung bildete die wicartige Btheiligung des Vereins an der Ausstellung in Pécs, welche ein Ereigniß des ganzen Landes bilden wird. Auf Antrag des Margrafens Pallavicini wurde beschloffen, die diesjährige Generalversammlung am 26. Mai in Pécs abzuhalten. Die Festrede wird Präsident Széll halten, während Jenő Rákosi, Mitglied des Oberhauses in besonderem Vortrage die Wichtigkeit würdigen wird, welche die Ausstellung in Pécs im Interesse des Emporblühens Transdanubiens übt. — Auf Antrag des gewesenen Soproner Schulinspektors Karl Szabó wurde an den Handelsminister Róssuth anlässlich der Vorlage über die Plattenseebahn ein Begrüßungstelegramm gerichtet.

* **Konzert Béla Guttmann.** Wie uns aus Wien geschrieben wird, hat der ausgezeichnete Baritonist Béla Guttmann, der übermorgen Sonntag im großen Kasinoaale ein Konzert arrangirt, im Musikverein mit seinem Liederabende einen außerordentlichen Erfolg erzielt. Die Wiener waren wieder entzückt von dem herrlichen Gesange und jubelten dem Künstler zu. Auch in vielen Kreisen Soprons, wo man für schönen Gesang schwärmt, freut man sich auf das Auftreten Guttmann's. Die Nachfrage nach Karten für diesen Abend ist in der Hofbuchhandlung Máhr — wie wir hören — eine sehr rege.

* **Die ungarische Theatersaison** schließt heuer mit 15. März. Während dieser wenigen Wochen ist Direktor Adássy, der uns unzweifelhaft viele angenehme Abende verschaffte, bestrebt, dem Publikum große Abwechslung zu bieten. Die Freunde des ungarischen Theaters werden sicherlich dazu beitragen, den Rest der Saison zu einer je günstigeren zu gestalten und dem ganzen Künstlerensemble Gelegenheit zu bieten, die besten Erinnerungen an

ihre hiesige Wirksamkeit bewahren zu können. Trachten wir Alle, daß die erste ungarische Saison seit der sechsmonatlichen Stabilisierung nicht nur mit einem moralischen, sondern auch mit einem finanziellen Erfolge enden möge!

* **Die Generalversammlung** unseres Thierschutzvereins fand am 27. Februar im Hotel „Pannonia“ statt. Auf die erledigt gewesene Präsesstelle wurde einstimmig Ludwig Kajaaba, Direktor der staatlichen höheren Handelsschule gewählt. Kajaaba wurde mit ungetheilter Freude als derjenige Mann begrüßt, in dem nicht nur Edelsinn und Feinfühligkeit, sondern auch allen andern, wünschenswerthen edeln Eigenschaften vereint zu finden sind; der Verein daher von ihm nur das Beste hoffen kann. Friedrich Wachtel, Lehrer an der kath. Normal-Hauptschule und Ausschußmitglied des Vereines, wurde in Würdigung seiner sowohl auf dem Gebiete des Vogelschutzes als auch um den Verein selbst erworbenen hervorragenden Verdienste zum Ehrenmitglied gewählt. Protokollarischer Dank wurde votirt: Dem ersten Sekretär für seine im Interesse des Vereines auch im Vorjahre entwickelte selbstlose und erspriessliche Thätigkeit; dem Landes-Thierschutzverein und dem verdienstvollen Vizepräsidenten desselben, dem G. Grimm für materielle Unterstützung, dem Fr. Wachtel als Bibliothekar und Kustos der Sammlung des Vereines, der Direktion der kath. Normal-Hauptschule, die gestattet hat, die Sammlung und Bibliothek des Vereines im Schulhause unterzubringen und ebenso dem Joh. Blaschek, Karl Jendtsen, Andreas Muck und Fr. Wachtel für gefl. Kontrollirung der regelmäßigen Vogelfütterung im außergewöhnlich streng gewesenen Winter 1906/07. Prämiert wurden für ihre Thätigkeit am Gebiete des Thierschutzes 18 Sicherheits-Wachmänner. Dem Kassier wurde mit Dank das Absolutorium ertheilt. Erledigt wurden im abgelaufenen Jahre 396 Angelegenheiten bezw. Korrespondenzen. Die Bibliotheksstunde ist im Monate März statt von 11 bis 12 Uhr, von 10 bis 11 Uhr. Der Jahresbericht wurde sämtlichen Mitgliedern zugesendet.

* **Heinrich Wischik auf freiem Fuße.** Bekanntlich ist das jüngste Mitglied der in Konturs gerathenen Getreidehandlungsfirma Salamon Wischik und Sohn, Heinrich Wischik, vor Monaten verhaftet worden. Da die Untersuchung bereits abgeschlossen wurde dem Ansuchen der Verwandten entsprechend gegen Erlag einer Kaution von über 11.000 K die Untersuchungshaft aufgehoben und Heinrich Wischik vorgestern aus der Kerkerzelle entlassen. Die beiden Brüder Ferdinand und Max Wischik befinden sich in Newyork in sicherem Gewahrsam.

* **Todesfall.** Die Gattin des Theaterdirektors Herrn Alfred Schreiber in Baden, Frau Janny Schreiber, ist Mittwoch gestorben. Da die Entschlafene sich im Kurort allgemeiner Beliebtheit erfreute, trauert gleichsam ganz Baden mit dem populären Theaterdirektor über seinen herben Verlust.

* **Das Gut Pünkóc,** welches Eigenthum der Gattin des flüchtig gewordenen Reichstagsabgeordneten Franz Udvary bildete, ist von der Hypothekbank in Budapest gerichtlich versteigert worden. Das Gut kaufte Graf Ludwig Károlyi um 340.000 Kronen.

* **Das Ende einer Karriere.** Sonntag, 24. d., wurde der kön. ung. Honvéd-Hauptmann-Auditor Andreas Hajnal in Pozsony wegen Wechselfälschung verhaftet und dem Honvéd-Districtsgerichte eingeliefert. Hauptmann-Auditor Hajnal war ein hochbegabter Mann und bei seinen Vorgesetzten und Kameraden außerordentlich beliebt. Man wußte, daß er Schulden habe und man half ihm durch Wechselgiros so gut es ging. In der letzten Zeit aber wurden selbst seine besten Freunde stutzig und man wollte vom „Gutstehen“ nichts mehr wissen. Hauptmann Hajnal fälschte nun auf den Namen eines seiner Kollegen einen auf 600 Kronen lautenden Wechsel. Wohl wollte er ihn noch vor dem Verfallstoge einlösen, allein es fehlte ihm das nöthige Geld — und so wurde schließlich die Anzeige erstattet, die zur Internirung des Hauptmann-Auditors führte.

* **Die Schweizer gegen die ungarische Uhren-Industrie.** Die Ekt.-Gotttharders staatlich begünstigte Uhrenfabrik ist noch nicht aufgebaut und schon beginnt in der Schweiz eine heftige

Agitation gegen dieselbe. Wie aus Bern gemeldet wird, hat der Verband der Uhrmacher und Graveure beschlossen, jene Arbeiter die aus Ekt.-Gottthard nach der Schweiz zurückkehren, nicht mehr aufzunehmen und sie in keiner Weise zu beschäftigen.

* **Das Salvatorbier,** das in der Münchener Paulaner Bräuerei gebraut wird, hat längst als das vorzüglichste der bestrenommirten Biere seinen Siegeszug durch die Welt und ungezählte Kehlen angetreten; es ist das Salvatorbier an Gehalt und Geschmack bisher unübertroffen. Wir können den hiesigen Gastwirthen und Restaurateuren nur angelegentlich empfehlen dieses Bier kommen zu lassen und sind überzeugt, daß der delikate Tropfen den lohnendsten Absatz finden wird. Da das Salvatorbier in München nur durch ein paar Wochen zum Versandt gelangt, so wird es der hiesigen Aktienbrauerei, die bekanntlich auch ein exzellentes Produkt liefert, keine nennenswerthe Konkurrenz machen, aber den Biergourmands ein- bis zweimal in der Woche eine hochwillkommene Abwechslung bieten.

* **Begräbnis einer Nonne mit militärischen Ehren.** Die Bevölkerung der Hauptstadt erlebte gestern das ungewöhnliche Schauspiel, daß eine Frauensperson mit militärischen Ehren zu Grabe getragen wurde. Gestern ist nämlich im Garnisonsspital Nr. 16 nach langem Leiden eine Nonne Namens Schwester Adele gestorben, die jahrelang mit seltener Selbstaufopferung der Pflege kranker Soldaten in diesem Spital oblag. Der Platzkommandant hat in Anbetracht der großen Verdienste, die Schwester Adele auf dem Gebiete der Krankenpflege sich erworben hatte, angeordnet, daß ihre Leiche von einer vollständigen Militärkapelle vom Spital bis zum Friedhofe begleitet werde. Zahlreiche Offiziere und ein riesiges Publikum wohnten der Leichenfeier bei.

* **Kleine Nachrichten.** Der in Szarjöld wohnhaft gewesene Stefan Horváth stürzte, als er eine Fuhre Stroh heimzubringen im Begriffe stand, vom Wagen so unglücklich auf die Straße, daß er den erlittenen Verletzungen erlag. — Die Rentabilität der Korbflechterei als Hausindustrie ist erwiesen, besonders blühend gestaltet sie sich in Vitnyéd, wo für 3300 Körbe in kurzer Zeit eine Einnahme von 140 Kronen erzielt wurde. Eine Familie allein verdiente an 150 K. — Der in Győrö ansässige Frau Elisabeth Trenk wurde ein Wagen und ein Pferd gestohlen. — Der sich eines guten Rufes erfreuende Kinderarzt Dr. Béla Törner, welcher bisher in Szombathely seine Praxis ausübte, übersiedelte nach Beled. — Die Schweinepeste in Locsmánd und der sporadisch aufgetretene Schweinerotlauf in Babot sind erloschen, in Borzmonostor hingegen ist die Schweinepeste ausgebrochen. — Dem Tischlermeister Stefan Horváth in Páli bewilligte die Regierung eine Bohrmaschine im Werthe von 500 K.

Theater, Kunst u. Literatur.

— **Ehrenabend Ligeti's.** Ein genußreicher, weil sehr unterhaltender Abend wurde gestern dem leider in geringer Zahl erschienenen Publikum geboten. Es feierte nämlich unser trefflicher, stets gerne gefeierter Komiker Ludwig Ligeti seinen Ehrenabend. Er gab in der hier schon vielfach gegebenen Posse „Pósta's fia és huga“ („Er und seine Schwester“) die Hauptrolle, den „Jelző Muki“. Ligeti war der würdige Nachfolger der früheren Soproner Darsteller dieser Rolle: Karl Ferenczi und Eugen Virágh. Ihre unvergeßliche Darbietung fand kongeniale Wiedergabe durch den Benefizianten. Er goß in diese Rolle die volle Schale seines schönen Talentes. Sein Humor war unerföpflich, die Tänze leicht und ebenso gewandt als temperamentvoll. Zum glänzenden Erfolg des Ehrenabends trug auch Fr. Lendvai als „Jelző Muki“ viel bei. Sie spielte und tanzte mit gewohnter Verve und Ehre. Wie immer wirkungsvoll und originell war unsere Frau Direktorin und recht gut die Herren Kácsi als „Baron Szalánczy“ und Ferenczi. Mit einem Worte, das ganze Ensemble bemühte sich mit Erfolg diesen Abend sowohl Ligeti als dem Publikum zu einem unvergeßlichen zu

gestalten. Der Benefiziant wurde mit zahlreichen Ehrenspenden bedacht. Palmsonntag scheidet Ligeti von unserer Gesellschaft nach Debreczen. Wir können nur unser aufrichtiges Leidwesen über sein Scheiden von hier aussprechen, da er uns so viele heitere Stunden bereitete.

— **Theaternachricht.** Dir. Szendrey, der frühere beliebte Leiter unseres ungarischen Theaterensembles, trifft morgen hier ein und wird Sonntag ein Gastspiel absolviren. Der vorzüglichste Bonvivand tritt in dem reizenden Lustspiele „Az államtitkár“ („Der Staatssekretär“) auf. Wie wir hören, werden auch Frau Szendrey, Boriska Kontay hier gastiren und zwar in der Operette „Frühlingssluft“. — Die vielgefeierte und liebliche Primadonna unserer Gesellschaft, Fräulein Mizi Lendvai, die hier die Titelrolle in der „lustigen Witwe“ mit großem Erfolge kreirte, feiert demnächst ihren Ehrenabend. Die Künstlerin wählte sich die unterhaltende und lustige Operette „Lotti ezredesi.“ — Miß Maud Allan, die berühmte Tänzerin und Mimikerin, welche überall mit riesigem Erfolge gastirte, trifft morgen Vormittags hier ein. Für den morgigen so sensationellen Theaterabend bekundet sich im Publikum ein sehr großes Interesse.

— Die Vertheuerung der Damentoiletten Eine tiefe Erregung hat die weibliche Welt ergriffen, da nun nach den unentbehrlichen Lebensmitteln auch die Toiletten theurer werden. Verhältnismäßig ruhig bleiben die Leserinnen der „Wiener Mode“, deren neuestes Heft zeigt, wie man einfache aber nichtsdestoweniger hochelegante Toiletten zu Hause herstellen kann, wozu die Schnittmuster, die die „Wiener Mode“ ihren Abonnentinnen gratis liefert, ein willkommener Beihelf sind. Moderne, künstlerische Handarbeitsvorlagen und ein interessanter Unterhaltungstheil ergänzen den reichen Inhalt des Heftes, das jeder Dame angelegentlich empfohlen werden darf.

Telegramme der „Oedbg. Zeitg.“

Aus dem Abgeordnetenhanse.

Budapest, 1. März. In der heutigen Sitzung wurde der liberale Antrag Zakariás' bezüglich der Repräsentation des Landes-Agrikulturvereins angenommen.

Volkswirtschaftliche Zeitg.

Die Naturalienbeschaffung für das Heer.

Der „P. U.“ schreibt: Das jetzt bestehende System der Naturalienbeschaffung für das Heer, fordert zur Kritik heraus, zumal gegen dessen Zweckmäßigkeit schon wiederholt sowohl in den parlamentarischen Vertretungskörpern, wie auch in der Presse ernste Bedenken erhoben wurden, und zwar durchaus nicht mit Unrecht. Während der für das Heer erforderlichen Naturalien nahezu ausschließlich im Wege der allgemeinen Konkurrenz erfolgte, wurde die Heeresverwaltung im Jahre 1889 seitens der Delegationen aufgefordert, die Lieferung der landwirthschaftlichen Verpflegsartikel für das Heer durch Produzenten in weitestgehendem Maße zu fördern. In Konsequenz dieser Aufforderung wurde sodann den Produzenten hinsichtlich der in Rede stehenden Lieferungen eine Reihe von Begünstigungen gegenüber dem Handelsstande eingeräumt, welche im Jahre 1893 punktweise festgesetzt und seither noch wesentlich erweitert wurden. Die wichtigsten dieser Begünstigungen bestehen darin, daß Gemeinden, Produzenten und landwirthschaftliche Vereine vom Erlage eines Vadiums und einer Kaution befreit sind; daß sie bei sonst gleichen Anboten hinsichtlich der Qualität und Preise vor anderen Mitbewerbern den Vorzug genießen, und — last not least — daß es den Landwirthen freisteht, noch vor der allgemeinen Sicherstellungsausschreibung mit Anboten an die Kriegsverwaltung heranzutreten. Läßt sich nun auch gegen die beiden ersteren Punkte im Allgemeinen ein Einwand nicht erheben, so kann dies jedenfalls nicht auch hinsichtlich des letzteren Zugeständnisses gelten, denn durch dieses würde die öffentliche Konkurrenz, die jedoch bei den arabischen Lieferungen als oberstes Prinzip gelten soll, nahezu gänzlich ausgeschlossen, weil ja nur jenes Quantum zur allgemeinen Ausschreibung gelangt, welches von den Produzenten übriggelassen wurde.

Gegen dieses Beschaffungssystem lassen sich nun — abgesehen von den Interessen des Handelsstandes — sowohl vom ökonomischen und staatsfinanziellen, wie auch vom militärischen Standpunkte aus gewichtige Bedenken geltend machen. Für die Heeresverwaltung ist selbstverständlich so wie für jede andere staatliche Zentralstelle und Behörde der Grundsatz maßgebend, mit den ihr zur Verfügung gestellten Mitteln den höchst möglichen Nutzeffekt zu erzielen und dies schließt implizite die Bedingung in sich, alle Bedarfsartikel, bei Voraussetzung der vorgeschriebenen Qualität, um den billigsten Preis zu beschaffen. Das aber der richtige Weg zur Erreichung dieses Effektes einzig und allein nur die allgemeine Konkurrenz ist, bedarf wohl keines weiteren Beweises. Die Erfahrung hat auch bewiesen, daß für jenes Bedarfsquantum an Naturalien, welches vor der öffentlichen Ausschreibung direkt bei Produzenten beschafft wurde, beinahe jedes Jahr bedeutend höhere Preise gezahlt wurden als für den im Wege der allgemeinen Konkurrenz sichergestellten restlichen Bedarf. Das den Produzenten gewährte Vorzugsrecht muß also in letzter Linie der Steuerträger aus seiner Tasche bezahlen.

Von größerer Tragweite aber noch als die ökonomischen, sind die militärischen Konsequenzen des damaligen Beschaffungssystems. In Friedenszeiten allerdings ergeben

sich bei demselben keinerlei Schwierigkeiten für die Verpflegung der Armee, sie erheischt eben nur höhere Geldopfer. Anders liegt die Sache im Kriegsfalle. Da ist gar nicht daran zu denken, den nötigen Bedarf für die Armee bei den Produzenten aufzubringen und ist die Militärverwaltung schier ausschließlich auf den Handelsstand angewiesen. Wenn dieser aber, wie es jetzt der Fall ist, im Frieden von den Naturalienlieferungen nahezu gänzlich ausgeschaltet ist, wird er auch im Kriegsfalle dieser Aufgabe nicht gewachsen sein, denn die Technik des Heereslieferungswezens im Kriege ist auch für den Lieferanten nicht einfach und leicht, sondern erfordert langjährige Praxis, gründliche Vorbereitung und Studium. Aus Vorstehendem resultiert: daß das derzeitige Beschaffungssystem weder den ökonomischen noch den militärischen Interessen entspricht und speziell mit den Bedingungen einer gesicherten Verpflegung der Armee im Ernstfalle im Widerspruch steht.

Jahrmakrtverzeichnis

für Monat März 1907 im Kammerdistrikt Sopron.

1. Eghed.
4. Ferő-Szt. Miklós, Hofsuperehrteig.
- 4.—6. Sopron (Oedenburg).
6. Ftervár.
9. Kotor.
12. Bégrad, Cserna.
13. Kormend.

Der Auftrieb am städt. Viehmarkte.
Freitag, den 1. März.

Antrieb	Viergattung	Verkaufspreis	
		für minder gute Qualität	für bessere Qualität
Hornvieh:			
120	Mastochsen per Kilo in Kronen	70	82
170	Burfvieh per Kilo in Kronen	60	68
98	Kühe per Stück in Kronen	250	560
65	Kälber per Kilo in Kronen	96	104
Vorstenvieh:			
Große Mastschweine per Kilo in Kronen			
Frischlänge per Kilo in Kronen			
Schweine zum Bächten per Stück in Kronen			
Spanferkel per St. in Kronen			
Nach Oesterreich wurden mittelst Eisenbahn 104 Stück Hornvieh expedirt.			
Aus Oesterreich waren 15 Händler erschienen.			

Fruchtpreise in Oedenburg.

Vom 1. März.
Weizen 14.50 bis 14.70 Korn 12.80 bis 13.20
Gerste 14.— bis 14.80 Hafer 15.20 bis 15.40
Mais 12.40 bis 12.60 Heu 5.— bis 7.— Stroh 3.60 bis 4.60.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter.

GUTER ROTH-WEIN
per Liter 40 kr. 3920
wird von heute an ausgeschänkt bei Samuel Bauer, Schlippergasse 33.

GROSSE-Modenwelt
Tonangebend! Unerreicht!
Riesen-Schnittbogen.
Abonnem. bei allen Postanstalt. u. Buchhandl.
Farbenprächtige Colorits.
Gratis-Probennummern bei John Henry Schwerin, Berlin W.
Achten Sie genau auf Titel!

Zur gef. Beachtung!
Drucksorten aller Art
liefert schön, modern preiswerth u. prompt
Alfred Romwalter
Buchdruckerei, lithografische Anstalt und Steindruckerei
Sopron,
Grabenrunde Nr. 121.
Telefon 25.
Inserate in der „Oedenburger Zeitung“ haben grossen Erfolg!

! Alten und jungen Männern!
wird die preisgekrönte, in neuer Auflage erschienene Brochüre des Dr. med. Emil Kaffert in Nafels (Schweiz) über
Sichere Heilung aller Geschlechtskrankheiten
und deren Folgen, entstanden durch Ansteckung oder Jugendverirrung etc. zur Belcherung empfohlen. Jedermann verlange dieselbe sofort von Dr. med. Emil Kaffert (Nafels).
! Gratis und verschlossen!

Herrn!
Capsulae c. Oleo Santali
0,25 Marke:
Zambacapseln.
Viele Dankschreiben.
Heilen Blasen- und Harnröhrenleiden (Ausfluss) schmerzlos in wenigen Tagen. Aerztlich warm empfohlen. Viel besser als Santal. D. 314
Alleiniger Fabrikant:
Carton zu 2 Gulden zu haben.
Generaldepot u. Versandt:
Apotheker C. Brady, Wien, Fleischmarkt 1, in den Apotheken in Oedenburg. Angeblich Besseres weise man im Interesse seiner Gesundheit energisch zurück.

! Husten!
Wer diesen nicht beachtet, verümbigt sich am eigenen Leibe!
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen.
Aerztlich erprobt u. empfohlen gegen Husten, Katarrh, Verschleimung, Heiserkeit und Radentatarthe.
5120 not. begl. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.
Packt 20 u. 40 Heller. Dose 80 Heller in Oedenburg bei Belcsen J., Apoth. z. Löwen, Emil Lipshan, Apoth. z. König von Ungarn, John Vilmos, Apoth. u. Somáth Kálmán, Waqdo Károly, Apoth. in Ung. Oedenburg; Otto Siegmund, Apoth. in Lajta-Ujfaln.

BÄUME
Obstbäume, auch Formobstbäume, edelste Sorten Strassen- und Alleebäume, Ziersträucher, Buxbaum, billige Preise.
3877 Verlangen Sie ein Preis-Verzeichniß.
J. Meyne, Baumschulbesitzer, Sopron.

Arbeiter und Arbeiterinnen
für eine Papierhülsenfabrik in Neunkirchen werden für dauernde Arbeit gesucht. — Anmeldungen sind an
M. Pam's Söhne in Neunkirchen
zu richten. 3919

Meghivó.
A „Soproni Szeretetház-Egyesület“ 1907. évi március hó 25-én, d. e. 11 órakor, a városháza bizottsági üléstermében tartja meg
rendes közgyűlését
melyre az egyesület tagjai ezennel t. meghivatnak.
Napirend:
1. Évi jelentés.
2. A zárszámadás előterjesztése és a számvizsgálók jelentése.
3. 1907. évi költségvetés előterjesztése.
4. Elnök, 3 alelnök, 40 választmányi tag és 3 számvizsgáló választása.
5. Esetleges indítványok. 3922